

Leserbrief

In ihrem Artikel „Haushalt der Schmerzen“ vom 05.06.2024 hat Petra Schafflik die entscheidende Sitzung des Gemeinderates in Hebertshausen skizziert.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Gemeinderatssitzung vom 04.06.2024, saßen die Gemeinderätinnen und -räte einhellig mit gesenkten Häuptionen und beklagten den „Haushalt der Streichungen und Erhöhungen“, den sie im Anschluss einstimmig verabschiedeten. Der Tenor: Die geplanten, stetig steigenden Ausgaben können nicht mehr gedeckt werden, da Bund und Freistaat die Gemeinden zurückhaltender unterstützen.

Wenn man den Vortragenden so zuhörte, kam man zu dem Schluss, dass die Gemeindeverwaltung von den sich verändernden Umständen getrieben und überrascht wurde. Überrascht von steigenden Zinsen, steigenden Stromkosten, von wegfallenden Förderungen durch den Bund und das Land, von steigenden Personalkosten bei stetig wachsendem Personalstand für die gleiche Anzahl Bürger. Das Ergebnis dieser Überraschungen ist, dass der Bürger noch mehr zahlen muss. Hier sei die Frage gestattet: warum werden die anderen Gemeinden im Landkreis nicht überrascht, kommen mit den deutlich tieferen Hebesätzen aus, oder können sogar, wie Markt Indersdorf, den Hebesatz für ihre Gewerbesteuer senken?

Wie Frau Alexandra Vettori in Ihrem Artikel „Teures Pflaster Hebertshausen“ in der Süddeutschen vom 09.07.2024 nachweist, trägt Hebertshausen die rote Lampe im Landkreis mit den höchsten Hebesätzen aller Gemeinden. Selbst Karlsfeld hat knapp niedrigere Hebesätze, als Hebertshausen – und dabei hat die Gemeinde mit dem Karlsfelder See, dem neuen Gymnasium, dem Siedlerfest, dem Hallenbad, etc. ganz andere Aufgaben zu bewältigen als Hebertshausen und bietet seinen Bürgern für Ihre Steuern einen ungleich höheren Wohn- und Freizeitwert!

Um auf die Hebesätze von Hebertshausen zu kommen, müßte ausgerechnet unsere Kreisstadt Dachau zusätzliche 50% auf ihrer bestehenden Sätze aufschlagen, von deren ungleich größeren Aufgaben ganz zu schweigen.

Die Schutzbehauptung, der Freistaat fördere weniger als in der Vergangenheit, widerlegt der Finanz- und Heimatminister Albert Füracker in seiner Pressemitteilung vom 21.12.2023, nachdem der kommunale Finanzausgleich in 2024 mit 11,4 Milliarden Euro einen neuen Spitzenstand erreicht hat.

Es ist an der Zeit die lockere Ausgabenpolitik der Vergangenheit zu hinterfragen. Beispiele hierfür gibt es in Hebertshausen etliche. Herr Reischl betonte in der Vergangenheit immer wieder seine soziale Berufung, proklamierte dieses soziale Engagement in den Medien, Zeitungen sowie Fernsehsendern, und ging dabei nach eigener Aussage bis nach Berlin. Soziale Projekte sind gut - man muss sie sich aber auch leisten können, ohne, dass man für deren Finanzierung die ohnehin stark belasteten Bürger mit Gebührenerhöhungen überzieht, die weit über der Inflationsrate liegen. Ebenso sind die durch die Gemeinde gegründeten Kommunalunternehmen, deren Aufgaben die umliegenden Gemeinden ohne Zusatzkosten selbst leisten, zu hinterfragen.

Seinerzeit war sich der Gemeinderat auch darüber einig, Mehreinnahmen durch weitere Gewerbeansiedelungen generieren zu wollen. Um Gewerbebetriebe nach Hebertshausen zu holen, muss man jedoch wettbewerbsfähig gegenüber anderen umliegenden Gemeinden sein. Es müssten interessante Gewerbegrundstücke, eine gute Verkehrsinfrastruktur, stabiles Hochleistungs-Internet sowie eine sinnvolle Anbindung der Gewerbegebiete an die S-Bahn geschaffen werden. Ein weiterer Wettbewerbsvorteil wären Wohngrundstücke für Unternehmens-Inhaber, -Gründer und –

Geschäftsführer, welche im Umfeld ihres Unternehmens in anspruchsvollen Eigenheimen leben wollen. Andererseits geht es nicht ohne einen wettbewerbsfähigen Gewerbesteuerhebesatz (Hebertshausen aktuell 450 Punkte (Erhöhung um 28,5%) versus Haimhausen und Röhrmoos mit 340 Punkten. Selbst die Kreisstadt Dachau liegt mit ihren 370 Prozentpunkten weit unterhalb von Hebertshausen.

Ich fordere den Gemeinderat auf, seine lockere Ausgabenpolitik einzustellen, Gewerbeansiedlungen proaktiv zu fördern und sich auf die wesentlichen Projekte zu konzentrieren. Mit dem ihm anvertrauten Geld seiner Bürger sollen sie verantwortlich und in deren Sinne umzugehen, damit auch Hebertshausen zu einem tragfähigen Haushalt, bei angemessener Bürgerbelastung kommt.

Mit freundlichen Grüßen

Christoph Behnke